

# Botschafter der Wahrheit

12. Jahrgang

Hillsboro, Kansas, Juli, 1908

No. 7

## Der gekreuzigte Christus, ein Aergernis und Torheit.

(Fortsetzung.)

Es ist merkwürdig was Joh. Hold. im Spiegel der Wahrheit in betreff des Zinses Nehmens schreibt: Daß bis etwa 300 Jahre zurück, fast die ganze gebildete Welt gegen das Ausleihen von Interessen war. Der Leser möge es im Spiegel der Wahrheit auf Seite 351 u. 352 nachlesen.

Es will mir die Sache in betreff des Geizes und seiner Früchte doch fast zu deutlich sein, um von den Kindern Gottes nicht erkannt zu werden. Und es kommt mir eben die Frage bezüglich des Heilandes Worte, wenn er einmal fragte: „Die Gestalt des Himmels und der Erde könnt ihr beurteilen, wie aber prüfet ihr diese Zeit nicht?“ Denn wenn die allgemeine Welt und Menschheit bis etwa 300 Jahre zurück so gegen das Wuchern war, und nun aber man höchst selten ein Zeugnis gegen dieses heillose Getreibe hört, so mag man wohl fragen, ob diese Zeit in der wir leben, nicht eben so sehr verkannt wird als jene ungläubige Juden die Zeit ihrer Heimsuchung verkannten.

Es ist sicher, daß es nicht ein Werk der Liebe ist, jemanden, dem man etwas geliehen hat, mehr abzunehmen als man ihm geliehen, es sei in was es sei, womit man wuchern mag. Darum sollten die Kinder Gottes acht haben auf die Zeichen der Zeit. Denn die Herzen der Menschen werden beschweret werden, mit Fressen und Saufen und Sorge der Nahrung zur letzten Zeit. Und auf eine andre Stelle heißt es: Und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten. Ich fürchte, daß allzuviel Liebe zu den irdischen Dingen sich bei die Kinder Gottes einschleicht. Denn wenn

jemand gut fortkommt, ist er bald in aller Mund. Aber wohl weniger lobend wird derer gedacht die arm und doch am geistlichen Leben reicher sind als jene. Ob nicht da auch Mangel am geistlichen Leben ist, wo man so recht fleißig seine Gesinnung in betreff des Irdischen an den Tag legt, wird dann aber das Gespräch auf das gelenkt, was der Seele und dem ewigen Leben angeht daß man dann ganz verstummt?

Das Wort vom Kreuz ist ein sehr guter Wegweiser zum ewigen Leben. Denn Christus sagt: „Was das Herz voll ist, des gehet der Mund über.“ Da können wir uns leicht daran prüfen, womit wohl unser Herz erfüllt ist. Aber ärgerlich und Torheit war, und ist auch heute wohl diese Sprache; denn man will ja diese Welt voll und ganz genießen, und gerne recht gut und gemächlich leben. Und da muß man ja alles aufbieten, um es zu erlangen. Aber wie gefließentlich wird nicht auch das Wort gebraucht, vom Apostel gesprochen, um das Streben und Trachten nach irdischen Gütern einen schönen Anstrich zu geben, wenn uns das Wort unter anderm ermahnt, etwas Gutes zu schaffen, um zu haben den Dürstigen zu geben. Ob nicht wohl diese Lehre bisweilen gebraucht wird, um irdische Gesinnung mit Feigenblätter zu bedecken. Denn man ist dann wohl nicht so willig auch recht tief in die Tasche zu greifen wo es gilt den Dürstigen zu geben, oder auch nur zu leihen. Und wohl letzteres geht besonders schwer wo man nicht Hoffnung hat es zur bestimmten Zeit wieder zu erhalten; wenigstens nicht ohne daß der borgende Teil gute Bürgschaft stellt.

Aber auch in diesem Teil, mein lieber Leser, sagt der gekreuzigte Christus: „Leihet da ihr nichts dafür hoffet,“ und ferner: „Wenn

ihr nur denen leihet wo ihr hoffet zu nehmen, was tut ihr sonderliches?" Siehe Luk. 6, 32—35 ist eine so herrliche Verheißung gegeben wenn man seine Worte gehorsamlich befolgt. Aber es scheint auch das noch möglich zu sein, daß man in den Dingen sich auszeichnen kann, und seine Habe den Armen geben, ohne die Liebe zu haben, und dann ist es kein nütze, wie der Apostel sagt in 1. Korinth. 13.

Solche Sprache war den Pharisäern ärgerlich, und töricht den weltweisen Griechen. Denn in dem Beispiel wo der Heiland erzählt vom Pharisäer und Zöllner, sind Dinge erwähnt welche beweisen daß sie viel auf gute Werke hielten, aber nicht um der Liebe willen.

Der Gekreuzigte lehrt in seiner ganzen Lehre von darreichen, dulden und leiden. Aber nicht von nehmen und fordern, das heißt daß andre uns so und so sollen tun. Er sagt, daß das die Erfüllung des Gesetzes und der Propheten sei wenn wir das tun was wir wollen das uns getan werde.

Wie empfindlich und schmerzlich ist es uns, wenn wir falsch beurteilt werden. Würden wir in Proben die Geduld allezeit unsere Führerin sein lassen, wir würden uns wohl befinden und uns fragen, und uns an unseres Nächsten Stelle stellen ob man nicht so behandelt sein will wenn man sich verfehlt hat. Wird man nicht wünschen ehe die Sache ausgebreitet wird, daß man uns in sanftmütigem Geiste befragt hätte, und die Sache untersucht wie sie sei. Ja wenn wir immer nur so handeln würden, so wird es manche Wunde weniger geben, und der Trost wäre bei uns: „Wer den Nächsten liebet, der hat das Gesetz Christi erfüllt.“

Wie weit sind aber die Gemüter entfernt von dem wahren Sinn und Geist Christi, die sich ihr vermeintliches Recht meinen erfekten zu müssen, sei es mit Worten, oder auch mit Rechten vor der Obrigkeit. Welches ja auch der Apostel an die Korinther also ablehrt, wenn er sagt: Warum lasset ihr euch nicht viel lieber unrecht tun, warum lasset ihr euch nicht verborteilen, sondern ihr tut unrecht, und das an Brüdern. 1. Korinth. 6.

So ist ja auch die Lehre von der Meidung

eine Lehre die von vielen Christen als ein Anstoß und Ärgernis betrachtet wird. Daß heißt, wenn die Zucht in der Gemeinde geübt werden muß, daß die Gemeinde die verderbte Glieder zur Buße verweisen muß, durch den Gebrauch vom Ausschluß, nach Matthäi 18, 15—18; Tess. 3, 14. Nach der Übersetzung von Veander von Eß heißt es: Sollte aber jemand an diese unsere briefliche Ermahnung sich nicht kehren, so zeiget ihn an, und hatt keine Gemeinschaft mit ihm, damit er beschämt werde. Und in 1. Korinth. 5 heißt es: Aber jetzt schreibe ich euch, ihr sollt mit keinem Umgang haben der sich Bruder nennt, und doch ein Unzüchtiger, oder ein Wucherer, oder ein Trunkenbold, oder ein Götzendiener, oder ein Verleumder, oder ein Räuber ist. Auch nicht einmal essen sollt ihr mit einem solchen.

Aus den oben angeführten Schriftstellen ist klar zu verstehen, wie der Apostel Paulus den Herrn Jesum verstanden hat, wenn derselbe sagte: Haltet ihn als einen Heiden und Zöllner. Er wollte daß die ungehorsamen und offenbaren Sünder und Übertreter ausgeschlossen und auch gemieden werden sollten. Und zwar wollte er eine andere strengere Meidung beobachtet haben bei den Abfälligen und Ausgeschlossenen, als bei den gewöhnlichen Weltmenschen; denn mit den Ausgeschlossenen sollten sie keine Gemeinschaft haben, auch nicht einmal essen sollten sie mit einem solchen.

Diese Lehre von der Meidung ist eben jetzt auch eine Lehre vom Kreuz, ärgerlich und anstößig. Aber der Apostel Petrus sagt, daß der Gekreuzigte nur den Ungläubigen ein Stein des Anstoßens und ein Fels der Ärgernis ist. Den Gläubigen ist er der Stein, der zum Eckstein geworden ist. Aber wir dürfen wohl wahrnehmen, dem Geist der Zeit paßt diese Lehre nicht. Denn derselbe ruft jetzt: Friede, Friede, es hat keine Gefahr. Und die Lehre vom Kreuz in dieser Hinsicht zu lehren und zu üben über die offenbare Sünder, und besonders über die falsche sektische Lehren paßt dem Zeitgeist ganz und garnicht. Denn wo solches noch gelehrt und ge-

übt wird, kann er seinen verderbenbringenden Samen nicht so gut austreuen.

Die falschen Lehren werden von den Dienern Gottes mit Grund Gottes Wort betrachtet, und verglichen als ansteckende Krankheiten. Wie ernstlich Moses dem Volke Israel gebot, wie sie diejenigen sollten von sich tun die als falsche Propheten unter ihnen kommen würden, und sagen: Kommt laßt uns andern Göttern dienen, so sollten sie solche zu Tode steinigen. . . Ja, wenn es auch Sohn oder Tochter, oder das Weib in seinen Armen wäre, so sollte ihre Hand die erste sein, solche zu steinigen.

Menno Simon lehrt, daß der heilige Geist sowohl im alten wie auch im neuen Bund weislich in treuer Liebe für die Seinen gesorgt hat, um sie vor aller Verführung zu bewahren. Ich hoffe zu Gott daß diejenigen die ihr und ihres Nächsten Seelenheil von ganzem Herzen suchen werden, daß solche werden finden daß die Lehre von der Ausschließung und Meidung nicht ein Argerniß sondern ein heilsames Mittel ist, die Gemeinde vor den Verführern, nach der Lehre des gekreuzigten Heilandes (Matth. 7, 15) zu bewahren. So auch von allen ruchlosen und frevelhaften Sündern rein zu halten.

Ich möchte in Fürsorge für die Gemeinde Gottes alle Glieder bitten, daß in Hinsicht was die Meidung angeht, sie solche an den Ausgeschlossenen doch beobachten und halten möchten; nicht allein darum daß die Ordnung erhalten werde, sondern auch um uns mit allem Fleiß zu hüten daß wir uns nicht theilhaftig machen ihrer Sünden.

Wenn der Apostel einmal sagt: Wir nehmen gefangen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi; so ist auch meine Ermahnung an alle Brüder und Schwestern, daß sie doch in dieser Hinsicht was Ausschluß und Meidung betrifft auch nicht mit der Vernunft zu Räte gehen wollen. Denn nur in der Gemeinde Gottes kommt es vor, in diesem Teil das Kreuz zu tragen, daß wir uns abscheiden müssen von solche die ein ärgerliches Leben oder verführerische Lehre führen.

Wenn wir es aber um der Gemächlichkeit

unseres verderbten Fleisches willen, in diesem Teil nicht können dem Heiland Gehorsam beweisen, dann mögen wir bedenken, ob er uns wohl als getreu finden wird, wenn er unversehens kommen wird.

Nichts ist dem Satan mehr im Wege als die Meidung; denn durch dieselbe wird ihm abgeschnitten, daß er seine verderbliche Verführung nicht austreuen kann.

Zu jeder Zeit, wenn die Mauern Zions in Hinsicht der Gemeinde Zucht Lücken bekommen haben, hat das Verderben allemal stark zu genommen.

Hätten die Kinder Israel dem göttlichen Gebot was den Bann betraf, mehr Beachtung geschenkt, wären sie nicht in so greuliche Abgöttereien verfallen, und ebenso verhält es sich auch jetzt im neuen Bunde; darum ist es auch nötig daß wir keine fremde Lehre zuhören, denn wir sollen uns vor den falschen Propheten hüten, die in Schafskleidern zu uns kommen. Matth. 7, 15. Mancher mag in diesem Teil denken daß es ihm nicht schade fremde Lehren gelegentlich einmal zu hören. Denn es ist auch ärgerlich für die heutige allgemeine Christenheit daß man sie nicht hören darf, laut der Lehre des gekreuzigten Christus.

Du sagst, um die nahen Verwandten nicht zu ärgern, darfst du wohl einmal hingehen sie hören. Ich gebe zu, daß es der Fall sein könnte, daß einer nicht so bald in die falsche Lehre hineingezogen werden dürfe. Aber der Apostel sagt einmal in einer gewissen Hinsicht, daß er es alles Macht habe, aber es frommet nicht alles. Und wenn Moses und die Propheten, Jesus und die Apostel uns durch den heiligen Geist gewarnt haben, die falschen Propheten nicht zu hören, so sollten wir Gott als den weisen Vater kindlichen Gehorsam beweisen. Es verhält sich hier nicht weniger auch so als im Natürlichen der Fall sein kann: Wo ein Geübter ohne Gefahr eine gefährliche Stelle passieren kann, da kann einem Ungeübten die Nachfolge in dem Beispiel Lebensgefährlich werden, wenn er versucht dasselbe zu tun. Und nur zu geneigt sind wir Menschenkinder, wo es die fleischliche

Freiheit betrifft, diese zu genießen, es den andern gleich zu tun oder nachzuahmen. Jener aufrichtige Israelit wollte lieber sterben, als wider das Gesetz sündigen 2. Mat. 6, und den jungen ein verderbliches Beispiel zu geben. Ich möchte allen lieben Brüdern und Schwestern ans Herz legen, in allen Dingen sorgfältig zu sein, und nicht bald leichtfertig etwas zu tun.

### Vom Reich Christi auf Erden.

(Schluß.)

Darum laßt uns acht haben auf unsre Worte daß dieselben nicht gegen unsern Glauben zeugen, und wir als Heuchler erfunden werden. Es meint hier ein stetes Ringen und Beten, denn unser Fleisch ist dem Kreuze feind, und wird uns, wenn wir nicht mit Siegeskraft von oben angefüllt sind, kreuzflüchtig machen, so daß wir unsere Pflichten nie ausrichten können. Ja, meine lieben Brüder und Schwestern, da Jesus in der Welt war, war er das Licht der Welt; und wir wissen mit welchem Ernst er uns vorangegangen ist. Nach seinem Tode haben seine Jünger dieses Licht leuchten lassen, und o, in welcher Klarheit! und jetzt ist es an uns. Sind wir als ein offener Brief Christi, den jedermann lesen kann? Oder ist das Gemüt noch mehr mit Natürlichem als mit Geistlichem anerfüllt? Die Tage unserer Erleuchtung laßt uns oft erinnern; denn ohne das Vertrauen auf Gott und den Frieden so wir damals hatten, mögen wir Gott nicht gefallen. Der Herr wolle seinen Segen geben.

Joel Köhn.

Tampa, Kansas.

### Von der argen Welt errettet werden.

Von W. Giesbrecht.

Gnade sei mit euch und Friede mit Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesu Christ, der sich selbst für unsre Sünden gegeben hat, daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt nach dem Willen Gottes und unsers Vaters, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. Gal. 1, 3—5.

Obiges war der Text, über welchen ich durch Gottes Gnade an einem Sonntag vor einer Versammlung redete. Und so kam mir

heute auf mein Gemüt, im „Botschafter“ darüber etwas zu schreiben. Und zwar ganz besonders wurden in jener Predigt die Worte betont: „Daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt nach dem Willen Gottes und unsers Vaters;“ und so auch liegt es auf mein Gemüt, in diesem Schreiben es wieder zu betonen: daß wir sollen von dieser argen Welt errettet werden. Und warum sollen wir von dieser argen Welt errettet werden? Der Apostel Johannes sagt es uns deutlich: „Wir wissen, daß wir von Gott sind, und die ganze Welt liegt im Argen.“ „Und unser Glaube ist der Sieg der die Welt überwunden hat; denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt.“ Darum ihr lieben Leser, geziemt es denen, die aus Gott geboren sind, nicht, daß sie mit der argen Welt in dasselbe unordentliche, wüste Leben und Lästern noch sollten teil nehmen, sondern es geziemet denen, die die Welt überwunden haben, daß sie die Welt über ihr arges, böses Leben strafen.

O, ihr lieben Brüder und Schwestern, die ganze heilige Schrift, so wie der Plan von unserer Erlösung lehren und bezeugen uns, daß wir ein von der argen Welt abgesonder-tes Leben führen sollen. „Sich von der Welt unbesleckt behalten“ bezeugt Jakobus, „ist ein reiner und unbeslecker Gottesdienst vor Gott, dem Vater.“ Und auf einer andern Stelle fragt er: „Wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.“ „Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen, und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und meine Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.“ Also, der allmächtige Gott, welcher gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserbrunnen, der redet zu uns solche ernste Sprache, daß wir sollen ausgehen von dem sündlichen Sodom dieser argen Welt. Nochmals möchte ich's wiederholen: Der allmächtige Gott ruft es zu seinen Kindern; nicht daß Er jemandes bedürfe, nein, er wird nicht von Menschen Händen gepflegt als der jeman-

# Botschafter der Wahrheit

Herausgegeben von der  
Gemeinde Gottes, einem Zweig Mennoniten.  
Erscheint monatlich.

Preis das Jahr = = = 50 Cents.

Artikel für den Botschafter sowie Bestellungen und Zahlungen wolle man senden an:

JOHN D. DUECK, Hillsboro, Kansas.

Man sende Geld in „Money Order.“ Bestellungen können zu jeder Zeit gemacht werden.

Wenn jemand den Botschafter wiederholt zugeschiedt bekommt ohne ihn bestellt zu haben, der kann annehmen, daß ein guter Freund ihm das Blatt bezahlt für ein Jahr oder daß er ihn frei bekommt.

## Für Rußland

kostet der Botschafter das Jahrportofrei per Exemplar:  
1 Exemplar an eine Adresse: 60 Cents oder 1 Rubel 20 K.  
Druck von Jakob J. Wiebe, Lehigh, Kansas.

ENTERED AT THE POST OFFICE AT HILLSBORO, KANSAS, AS SECOND-CLASS MAIL MATTER.

des bedürfe, denn Er ist selbst jedermanns Leben und Odem. Ja, unser Gott ist allgewaltig und ein verzehrendes Feuer; von dem reden wir.

**Habt nicht lieb die Welt.** 1. Joh 2, 15—17  
Von Peter A. Unruh, Durham, Kansas.

Indem ich schon öfters ein Gefühl hatte etwas für den Botschafter zu schreiben über die Worte welche wir beschrieben finden 1. Joh. 2, 15—17: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles was in der Welt ist, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.“ Dann sagt er hier welche Dinge nicht vom Vater sondern von der Welt sind, nämlich des Fleischeslust, und der Augenlust und hoffärtiges Leben. Diese Dinge sind nicht vom Vater, sondern von der Welt; und wer in diesen Dingen lebt und liebt, der ist auch nicht vom Vater, sondern ist auch von der Welt. Es ist nun die Frage wie weit erstreckt sich nun diese Fleischeslust daß sie uns zum Tode führt. Wer nun in dieser Fleischeslust lebt, der ist auch fleischlich gesinnt und der Apostel sagt, fleischlich gesinnt sein ist der Tod, aber geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. Welcher Mensch ist denn nun fleischlich ge-

sinnt? Ich glaube der Mensch ist fleischlich gesinnt der die Lust des Fleisches vollbringt; nun möchte vielleicht jemand fragen, was ist denn Fleischeslust? da könnte man wohl manches aufnennen von all den Lüsten die im Fleische rege werden. Wer im Geist wandelt, der wird die Lust des Fleisches nicht vollbringen; und ein jeder aufrichtige Christ wird dieses an sich selbst wahrnehmen wie weit daß er sein Fleisch kreuzigt so daß der Geist leben kann.

Der zweite Satz im Text ist Augenlust. Wie wollen wir diese Augenlust uns recht verständlich machen. Oft und viel wird von Augenlust geredet und gepredigt, ob aber jedesmal, wenn von Augenlust die Rede ist, der rechte Sinn getroffen wird? Wir lesen 2. Mose 20, 17 folgendes: Laß dich nicht gelüsten deines nächsten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines nächsten Weibes, u. s. w. Dieses sind Dinge die eine Augenlust sein muß, sonst wenn es dem Auge nicht gefällt hat er auch keine Lust zu solchen Dingen. Wenn ich sehe daß mein Nächster ein schönes Haus hat, soll ich auch nicht so eins begehren, hier kann man auch sehr gut anwenden das man sich nicht soll fremdes Gut gelüsten lassen. Weiter lesen wir irgend wo das geschrieben steht: Sie gefällt meinen Augen, dieses ist auch eine Augenlust. Nun sind aber viele Dinge in der Welt was Augenlust ist, und all diese verschiedenen Dinge aufschreiben würde zu lang werden. Aber hier muß das gute Gewissen Richter sein über die Augenlust. Zum Beispiel: wenn mein Auge sich mehr erlauben will wie ich Freiheit habe im Gewissen, dann ist es Augenlust. Hier fühle ich noch so zu sagen, was mir Augenlust ist, mag meinem Bruder nicht Augenlust sein und was ihm Augenlust ist, mag mir nicht Augenlust sein. Warum soll ich eines andern Gewissen richten, wer schwach ist der isset Kraut und wer stark ist kann auch Fleisch genießen; aber so daß das Auge einfältig bleibt und der ganze Leib Licht ist. Aber wenn es ein Schalk wird dann muß es ausgerissen werden, sonst wird der ganze Leib dunkel und das Gewissen kann's nicht richten.

Drittens redet Johannes von hoffärtiges Leben, welcher Mensch ist hoffärtig und was ist ein hoffärtiges Leben? Hoffart ist grade das Gegenteil von Demut, wir lesen: Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. Ein hoffärtiger Mensch ist stolz und eigensinnig, läßt sich nicht sagen, wird gleich erbittert, läßt sich nicht dulden, hält sich selbst für klug, sieht verächtlich den Menschen an den er geringer hält als sich selber, möchte gerne geehret werden; kann sich nicht herunter halten zu den Niedrigen und einen andern nicht höher achten als sich selbst. Prüfet alles und das Gute behaltet.

Zum Schluß ist noch ein jedes Kind Gottes ermahnt um doch den rechten Kampf auf zu nehmen, mit diesen drei gefährlichen Geistern, diese sind solche schlaue und sehr listige, die dem Menschen sehr leicht können gefangen nehmen und dem Geiste nach töten. Denn fleischlich gesinnt ist der Tod; Augenlust führt zum Tode, wie wir sehen können an David, als er sich Urias Weib gefallen ließ, weil sie ein schönes Weib war. Und den Hoffärtigen widerstehet Gott auch, folgedessen sind es alle drei tödtliche Geister gegen die wir kämpfen müssen aus allen Kräften.

#### Ein Reisebericht.

Am 8. Mai verließen ich, meine Frau und Tochter unser Heim, meine Bestellung zu füllen bei Goltry, Oklahoma. kamen am 9. morgens dort an wo wir meiner Frau Kousin Cornelius Koehn und Weib antrafen, die nahmen uns mit heim allwo wir auch meiner Frau Tante und Onkel besuchten, Ernst Koehnen, der alte Onkel ist schon lange leidend gewesen, ist aber etwas besser, wir besuchten die Geschwister hier beinahe alle, hatten am 10. Versammlung die gut besucht war. Am 11. abends kamen wir bis zum Freund P. H. Schmidt der sehr leidend war an Krebs. Ich konnte doch noch etwas mit ihm sprechen, er glaubte er hat Vergebung seiner Sünden erlangt, bedauerte seine Zeit (der Versäumnis halber) und glaubte nicht mehr alles tun zu können was hätte sollen getan werden; doch glaubte er bei Gott Gna-

de zu finden. Wie tief hat mich dieses ins Mitleiden bewogen; wie sehr wichtig ist es doch die schöne Gnadenzeit in unseren gesunden Tagen zu benutzen, wo wir Leibeskräfte haben und ohne Schmerzen die Zuflucht zu dem Thron der Gnade nehmen können, wir beteten mit einander abends und auch morgens.

Am 13. wurden wir von Freund Andreas Wedel und die Schwester, sein Weib nach Menno gefahren allwo wir viele Freunde besuchten, am 14. hatten wir auch ein Mal Versammlung in Menno. Am 16. gingen wir nach Isabella, wo uns Freund Tobias Janz abholte und abends nahm er uns nach der Kirche wo Andacht bestellt war. Sonntag hatten wir zwei Mal Versammlung, bekam dort die Botschaft das Freund P. H. Schmidt der am Magenkrebs gelitten hatte, gestorben sei und daß ich zum 19. wieder dort sein sollte um die Leichenrede zu halten.

Am 20. fehrte ich wieder zurück nach Isabella wo dann am Abend Versammlung war, wo ich meine Frau und Tochter wieder antraf wo wir dann mit dem Schwager A. P. Nickel heim gingen, die nahmen uns am 21. nach Longdale, wo wir die Geschwister H. Heers, H. Schmidten und J. Fikes besuchten. Hatten am 21. abends in der Nähe in einem Schulhaus Versammlung die gut besucht war, auch am 22. vormittag bei Br. Heers im Haus, wo wir dann durch Geschwister Schmidten nach Longdale gestellt wurden und den Mittagzug nahmen nach Fairview, trafen einen Frachtzug der entgleist war, mußten so bei einer Stunde warten; kamen nach Fairview, stiegen im Anfang eines furchtbaren Regenschurmes aus, wo an der selben Zeit ein schrecklicher Hagel und Sturmwind herrschte in der Gegend sechs Meilen südöstlich von Fairview, der Weizen, der 3 bis 4 Fuß hoch gestanden hat, so weg nahm daß eine Grassmaschine nicht hätte können so kurz schneiden, und alles fort, und auch Gebäude hat es zerissen, auch einen großen Stall bei Geschwister John T. Nachtigals, den sie im Winter gebaut hatten, bei 20 Fuß weiter geschoben und ziemlich verbrochen auch noch andere Gebäu-

den weiter geschoben und auch einige verbrochen, auch im Obstgarten viele Bäume umgerissen, u. s. w.

Abends war Versammlung bestellt, konnte aber um des Regens willen nicht sein, blieben übernacht bei Geschwister H. G. Köhnes. Am 23. nahm er uns zu Geschwister B. T. Nachtigal und die nahmen uns zu Geschwister Joh. T. Nachtigals wo wir über Nacht waren. Am Sonntag morgen gingen wir miteinander zur Versammlung, abends hielten wir noch eine Versammlung bei Geschwister F. S. Köhnen und blieben dort übernacht. Am 25. besuchten wir noch einige Freunde und Geschwister begleitet von Br. F. J. Köhn, (auch mitunter seine Mutter) der uns auch nach Sibella nahm wo wir den Zug betraten und heimwärts fuhren, kamen am 26. heim, trafen die Unsern gesund an, Gott die Ehre. Fühlen auch dankbar zu den Freunden und Geschwistern für die Mühe, Hilfe und Liebe an uns erwiesen, besonders fühle ich noch zu sagen, die Zeit und Umständen wollten es nicht erlauben die Geschwister noch weiter im Süden zu besuchen, was ich noch gerne würde getan haben, obwohl ihr es nicht gut so beschauen könnt, und glaubt ihr solltet mehr besucht werden, was wohl auch nötig wäre und mein Geist wandelt oft bei euch und mein Gebet für die Gläubigen höret nicht auf. Gott gebe Gnade daß noch viele Arbeiter möchten ausgesandt werden um sein Werk zu befördern, ist mein Gebet.

Möchte noch bemerken das am 10. Mai hier bei uns in unsrer Abwesenheit auch ein Hagelsturm war der sehr viel Schaden getan hat, Obst ist beinahe alles fort, etwas Apfel gibt es noch. Korn und Weizen war ganz verschlagen, Korn sieht wieder schön, Weizen hat auch wieder ausgeschlagen, wird aber jedenfalls eine schwache Ernte geben, Gemüse war alles verschlagen. Mit Gruß,

D. B. Holdeman.

Moundridge, Kansas.

#### Gestorben.

Peter H. Schmidt, Goltry, Okla. (ein Bruder des Br. H. H. Schmidt bei Durham)

war geboren Dez. 6, 1851, wurde verheiratet zu Elisabeth Wedel am 30. Okt. 1871. Diesem Paar wurden 11 Kinder geboren, zwei davon sind ihm im Tode voran gegangen. Er ist gestorben an Krebs im Magen am 16. Mai, 1908, im Alter von 56 Jahre, 5 Monate und 10 Tage. Hinterläßt seine Frau, 9 Kinder und 8 Großkinder seinen Tod zu betrauern. Ansprachen wurden gehalten in der Congregational Kirche in Goltry, Okla. vom Unterzeichneten in Deutsch über Hebräer 7, 27, 28; und von Prediger Gieselbrecht im Englischen. Er wurde beerdigt im Karoma Begräbnishof nahe bei Goltry. Eine große Anzahl Freunde und Bekannten folgten ihm zum Grabe.

D. B. Holdeman.

#### Taufe.

— Charley Bates ist am Sonntag, dem 23. Mai durch die Taufe und Handauflegung in die Gemeinde aufgenommen worden. Möge der Herr ihn segnen getreu auszuhalten bis ans Ende. C. R. Peters.

— Am 8. Juni wurden durch Taufe und Handauflegung in die Gemeinde aufgenommen, Geschwister H. B. Nachtigals ihr Sohn Abraham, Tobias P. Unruhs Tochter Ella und Jakob B. Fanz seine Tochter Rahel. Möge Gott ihnen Gnade geben getreu zu sein bis in den Tod. T. A. Unruh.

#### Verheiratet.

— Bruder F. D. Whitell, Moundridge, und Schwester Susie Wedel von Lonetree wurden ehelich verbunden. So auch Noah Wiggers und Schwester Ida Holdeman, beide Paare am 3. Mai. Möge Gott diese Ehen segnen und ihnen ein Trost und Hilfe sein auf allen ihren Wegen, ist mein Wunsch und Gebet.

D. B. Holdeman.

Nb. Susie Wedel ist die jüngste Tochter der Geschwister H. Wedel, Ida Holdeman ist Geschwister Jonas Holdemans Tochter.

#### Kurze Nachrichten.

Von F. D. Dueck.

— Bruder S. Böse von Sunny Slope, Alberta schreibt, daß sie (die Gemeinde) den

17. Mai durch Gottes Gnade das Heilige Abendmahl konnten unterhalten, ferner daß ihre Kinder Abr. J. Loewens glücklich von ihren Reisen heim kamen, auch das alles sehr fruchtbar in Feld und Flur aussieht.

— Die Schwester Justina Penner kam gesund und von ihrem Krebs geheilt heim den 27. Mai von Kansas City. Sie fühlt sich sehr dankbar gegen Gott und dem Doktor.

— Geschwister Hiebertz, Hitchcock, Olla. sind vom Krebs Arzt in Kansas City entlassen worden und fuhren heim.

— Geschwister T. A. Unruh's haben ihre Farm verkauft und sich Land gekauft bei Greensburg, Kansas wo sie am 9. Juni hinzogen. Das wird also fernerhin ihre Adresse sein. Es ist dieses 118 Meilen südwestlich von Galva, Kansas an der Rock Island.

### Gestorben.

Schwester Maria Oberholzer (eine geborne Berge) war geboren in Pennsylvania, März 26, 1847. Da sie 11 Jahre alt war zog sie mit ihrem Vater nach Ohio, am 23. Juni 1868 verheiratete sie sich zu dem Manasse Oberholzer. 11 Kinder wurden diesem Paar geboren. In 1880 zogen sie nach Kansas wo sie sich bekehrte und vereinigte sich mit der Gemeinde Gottes in Christo durch die Taufe. In 1884 starb ihr Mann, ließ sie mit acht Kinder zurück, nun hatte sie die wichtige Aufgabe, welches den größten Fleiß und die beste Vorsicht erforderte, sich mit ihren Kindern zu ernähren, welche von 7 Monate bis 15 Jahre alt waren; über fünf Jahre war sie krank, und hat ihre Krankheit mit großer Geduld getragen, und ist im Frieden gestorben, ihr einziges Verlangen war bei Jesu zu sein, sie starb an Folgen von Rheumatismus am 23. Juni, 1908, hinterläßt 7 Kinder, 13 Großkinder ihren Verlust zu betrauern, vier Kinder und zwei Großkinder sind ihr im Tode voran gegangen. Sie starb im Alter von 61 Jahre, 2 Monate und 27 Tagen. Ansprache wurde gehalten über Offenb. 14, 13 durch den Unterzeichneten. D. B. S o l d e m a n.

### Reiseberichte.

Es war am 4. Juni als ich und meine l. Frau uns auf den Weg machten nach Oklahoma, kamen aber wegen dem Hochwasser nicht hin wo wir wollten, zur bestimmten Zeit. Bei Fairview hatten wir drei Mal Versammlung, bei Isabella ein Mal. Wir machten dann in Zwischenzeit Besuche unter den Geschwistern. Zum 14. waren wir unserer Bestimmung gemäß bei Coltry, hatten dort

einmal Versammlung. Den 15. kamen wir glücklich und wohlbehalten heim, Gott sei Dank. Auch den Geschwistern und Freunden unsern nachträglichen Dank.

Lehigh, Kans. Peter A. Friesen.

Es war am 11. Juni als ich Heim verließ, um nach Nord Dakota zu gehen, die lieben Geschwister dort zu besuchen, und ihnen mit dem Wort Gottes zu dienen. Weil aber die Eisenbahnzüge diesen Weg nicht passende Verbindung haben, geht die Reise nur langweilig. Wir kamen also den 13. Abends dorthin. Hatten Sonntag, des andern Tages, zwei Mal Andacht, und Montag wurden wir durch Regen verhindert, am vormittag unsrer Bestimmung nach zusammen zu kommen; aber nachdem es nachmittag mit Regnen aufgehört hatte, kamen wir am bestimmten Platz zur Andacht zusammen. Und Dienstag, den 16. nachmittag hatten wir wieder Andacht, so auch Mittwoch vormittag, und nachmittag hatten wir Geschwisterversammlung, um uns gegenseitig auszusprechen, wie ein jeder seinen Gefühlen nach, in seinem Herzen, im Glauben vor Gott steht; und auch gegenseitig einen den andern aufzulösen, und zu vergeben, so jemand Klage wider den andern hatte. Ich war sehr erfreut in meinem Herzen, über die Willigkeit und Hingabe der lieben Geschwister. Gott die Ehre für alle Gnade und Segnungen, die uns gesendet wurden. Gott sei Dank für die Barmherzigkeit welche er an uns Unwürdige bewiesen hat. Möge der Herr die Arbeit segnen, daß sie zu seiner Zeit vielfältige Frucht bringe die ins ewige Leben bleibe.

Will mich noch etwas deutlicher ausdrücken, wenn ich eben das Wort „Wir“ gegeben habe: Es war Br. Jaak Warfentin welcher mich von Mc Tavish, Man. aus hierher begleitete. Er ging aber Dienstag zurück wieder dorthin, weil seine l. Frau dort bei Kindern weilte.

Meine Heimreise trat ich Freitag, den 19. 4 Uhr morgens, an. Br. Peter Fast fuhr mich die 25 Meilen bis Snowflake, drei Meilen über die Grenze in Manitoba, dort ging ich auf den Zug bis Winnipeg. Weil aber der Zug nach Giroux schon abgegangen war, mußte ich nochmals Nacht bleiben; und so kam ich den 20. Samstagabend 4 über 7 Uhr gesund und glücklich zu Hause an.

Nachträglichen Dank an die lieben Geschwister für alle Liebesbeweise und Aufnahme, im Natürlichen aber ganz besonders dem Geiste nach. Grüßend und der Fürbitte empfehlend, verbleibe ich der Geringste unter den Gläubigen. W. G i e s b r e c h t.